

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 114 (1988)  
**Heft:** 51-52  
  
**Rubrik:** Bundeshuus-Wösch

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Kopp-los

Der Rücktritt von Bundesrätin Elisabeth Kopp hat diese Woche im Bundeshaus wie eine Bombe eingeschlagen. So schnell haben selbst die intimsten Politauguren des Bundeshauses, mitsamt Lisette Chlämmerli, nicht an diesen Sturz geglaubt. Die Tinte der Medienleute ist in der Folge wieder reichlich geflossen und der Phantasie unbeschert freier Lauf gelassen worden. War im Vorfeld der Affäre Kopp noch von Ent-Kopp-ung und Ver-Kopp-ung die Rede, hiess es nach Bekanntwerden des Rücktrittes kurz: Kopp ab. Nun ist der Bundesrat plötzlich Kopp-los, sprich kopflos, geworden, meinte am Montag eine engagierte Frauenpolitikerin vor dem Bundeshaus. Wie dem auch sei: Frau Bundesrätin gehört mit ihrem Rücktritt ab Ende Februar nicht mehr der Landesregierung an. Wie geht es mit der Magistratin weiter? Das ist ein Kopp-Sprung ins kalte Wasser, war dazu aus dem Bundeshaus zu vernehmen.

## Wer ist Professor Leon Tief?

Bundesrat Adolf Ogi prophezeite in einem nach der parlamentarischen SBB-Debatte der *Basler Zeitung* gewährten Interview ein Wachstum der Gütermenge um 130 Prozent bis zum Jahr 2015. Dies habe ein Gutachten von Professor Leon Tief zuhanden der italienischen Regierung ergeben. Das Interview erregte grosses Aufsehen unter der Bundeskuppel, weil viele Journalisten dieser Studie des ominösen Professors Tief habhaft zu werden versuchten. Was ihnen nicht gelang, weil ein Professor Tief sowohl inner- wie auch ausserhalb des Bundeshauses eine völlig unbekannte Grösse ist. Dieser Herr ist nämlich inexistent. Wer aber war gemeint, Herr Ogi? Ist «Leon» eine Hommage an Ihren Vorgänger? «Tief» die von Ihnen persönlich favorisierte neue NEAT-Variante, deren



exakte Linienführung Sie noch nicht preisgeben wollen oder handelt es sich schlicht und einfach um Professor Leontief?

## Jasser Ogi

Als währschafter Berner klopft auch Bundesrat Adolf Ogi gerne einen Jass. Nun ist es aber nicht mehr allein die starke Arbeitsüberlastung, die dem Verkehrs- und Energieminister das Frönen des schweizerischen Nationalsports immer schwerer macht. Denn es soll schwierig geworden sein, für den SVP-Bundesrat überhaupt noch Jasspartner zu finden. «Weshalb?» wird man sich da schnell fragen. «Was macht der populäre Bundesrat nur falsch?» Die Antwort ist schnell gegeben: «Immer wenn er einen Trumpf in der Hand hat, macht er zuerst eine Pressekonferenz.»

## Kopf hoch, Frau Oberholzer!

Susanne Oberholzer Leutenegger, im letzten Herbst gewählte Nationalrätin der Progressiven Organisationen im Kanton Basel-Landschaft, war in dieser Wintersession vom Pech verfolgt. Ihr grosser parlamentarischer Fleiss (13 Vorstösse sind hängig) wurde unter der Bundeskuppel einfach zu wenig geschätzt. In der ersten Sessionswoche wurde ein Antrag von ihr zum Bundesbudget so früh am Morgen bereits behandelt, dass sie leider noch nicht anwesend sein konnte, und der zweite Vorschlag, die Armee-Abschaffungs-Initiative anzunehmen, wurde auch nicht behandelt mit der

fadenscheinigen Begründung, vor ihr habe schon Jean Ziegler diesen Antrag deponiert. Viele Bundesparlamentarier hoffen jetzt innigst, dass Susanne Oberholzer Leutenegger nicht den Mut verlieren möge, um die Verwaltung dennoch mit neuen Vorstössen zu bereichern.

## Sehr Freyheitlich

Der Zürcher Unternehmer Walter Frey hat sich in verdankenswerter Weise im SVP-Pressedienst um das Wohl unseres Landes gekümmert. Lisette nimmt zur Kenntnis, dass Autoimporteur Frey als Gegenstrategie zur EG-Einigung beim Binnenmarkt im Jahr 1992 der Schweiz empfiehlt, weniger in die EG-Länder zu exportieren. Motto: Es geht auch ohne euch. Freys Idee hat natürlich bereits zu einer Reaktion geführt. Dem Unvernehmen nach soll die EG-Kommission ein Bittgängergrremium zusammenstellen, das die Schweiz bitten wird, doch auch in Zukunft die EG-Länder noch mit Gütern zu beliefern. Und die Forderung nach einem 40-Tonnen-Korridor ist vor dieser Freyschen Sanktionsdrohung natürlich auch bereits vom Tisch gewischt worden.

## Truppe ausgewichen

Ende September im Kanton Freiburg. Eine Füsilierkompanie (feldgrau) möchte im Rahmen ihres Wiederholungskurses auf einem Schiessplatz ihre Ausbildung durchführen. Dazu gehört – wen wundert's – auch das Schiessen. Zur gleichen Zeit blasen die Freiburger Jäger (jagdgrün) zum grossen Halali. Truppe und Jäger sind sich uneins. Die Jäger fürchten um ihre Abschussquoten, die Truppe um ihre Ausbildungsziele. Schliesslich gibt die Truppe nach und weicht auf einen anderen Schiessplatz aus. Nationalrat Beda Humbel, CVP/AG, aufgeschreckt durch Presseschlagzeilen, wonach eine «Handvoll Jäger eine Kompanie in die Flucht geschlagen hat», sorgt sich um die Dissuasionswirkung der Armee. Dieser Vorfall beschäftigt ihn und mache nachdenklich, denn immerhin sei die Armee das klassische Selbstbehauptungsmittel. Der Bundesrat, über den Ernst der Lage besorgt, antwortet dem hehren Parlamentarier auf einer A4-Seite. Um die Konfrontation mit den Jägern zu vermeiden, sei die Truppe ausgewichen. In der Tat: Die Sorge von Nationalrat Humbel ist verständlich. Man stelle sich vor, wenn künftig die Armee auch bei Rambo- und Indianerspielen Konfrontationen ausweichen will, scheint die Abhaltewirkung mehr und mehr an Bedeutung zu verlieren. Die Armee soll doch gefälligst in Zukunft in der Wüste Gobi ihre Schiessübungen abhalten, um ja niemandem bei der Ausübung des Hobbys zu nahe zu treten.



Haben die Krankenkassen vor der Kostenexplosion im Gesundheitswesen resigniert? Auf 1. Januar 1989 werden die Krankenkassenprämien schon wieder in der Grössenordnung von rund zehn Prozent angehoben

Das gängige Rezept